



Arbeitstagung Sexuelle Gesundheit

LGBTQ – Wie gelingt Anerkennung in der
Sexualpädagogik?

Mittwoch, 13. November 2019

Alle Unterlagen zur Arbeitstagung finden Sie unter
www.hslu.ch/arbeits-tagung-sexuellegesundheit

Gefördert von

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 DJI
Deutsches
Jugendinstitut

Dr. Claudia Krell

„Coming-out – und dann...?!“

Zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*
und queeren Jugendlichen

Luzern, 13.11.2019

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockerstraße 2
D-81541 München
Postfach 90 03 52
D-81503 München
Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162
www.dji.de

 DJI
Deutsches
Jugendinstitut

1. Konzeption und Datengrundlage der Studie
2. LSBT*Q Jugendliche - Jugendliche wie „alle anderen“ auch?!
3. Zentrale Ergebnisse
 - a. Inneres und äußeres Coming-out
 - b. Erfahrungen in der Familie, Bildungs- und Arbeitsorte, Freizeit/Freundeskreis
 - c. Diskriminierungserfahrungen und Strategien der Jugendlichen
4. Handlungsbedarfe

Vortragende: Dr. Claudia Krell Datum: 13.11.2019

2

Die Studie „Coming-out – und dann...?!“ (2013 -2016)

... ist die erste bundesweite Studie über die Lebenssituationen von LSBT*Q Jugendlichen und jungen Erwachsenen (gefördert durch Bundesmittel des BMFSFJ)

... befasst sich insbesondere mit den Coming-out-Verläufen und Diskriminierungserfahrungen

- von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 27 Jahren
- unter Berücksichtigung der zwei thematischen Schwerpunkte sexuelle Orientierung und geschlechtliche Zugehörigkeit
- mit Blick auf die Kontexte Familie, Bildungs- und Arbeitsstätten und Freundeskreis

... wurde möglich durch über 5000 Jugendliche und junge Erwachsene, die den Onlinefragebogen ausgefüllt haben und 40 junge Menschen, die an einem Interview teilgenommen haben

LSBT*Q Jugendliche - Jugendliche wie „alle anderen“ auch?!

Lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und queere Jugendlichen sind in erster Linie Jugendliche mit alterstypischen Lebensstilen, Wünschen und Zielen

- Gesellschaftliche Bedingungen des Aufwachsens
- Individuelle Lebenssituationen
- Alterstypischen Entwicklungsaufgaben

Gleichzeitig leben sie in einer besonderen Lebenssituation, die vom gesellschaftlichen Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt geprägt ist

- Exklusionsrisiken in heteronormativer Gesellschaft
- Besondere Herausforderungen

11,2% der 14-29jährigen in Deutschland definieren sich als LSBT* (Dalia Research, 2016)

dji
Deutsches Jugendinstitut

LSBT*Q Jugendliche - Jugendliche wie „alle anderen“ auch?!

Welche Konsequenzen hat diese Situation für LSBT*Q Jugendliche?

For those asked to describe one thing in their lives they would like to change right now:		Among those asked to describe the most important problem facing their lives right now:	
LSGBT youth identified	Non-LSGBT youth identified	LSGBT youth identified	Non-LSGBT youth identified
1 Understanding/tolerance/hate (18%)	1 Money/debt/finances (20%)	1 Non-accepting families (26%)	1 Classes/exams/grades (25%)
2 My parent/family situation (15%)	2 Appearance/weight (9%)	2 School/bullying problems (21%)	2 College/career (14%)
3 Where I live/who I live with (9%)	3 Improving mental health (7%)	3 Fear of being out or open (18%)	3 Financial pressures related to college or job (11%)

Quelle: Human Rights Campaign (2012): Growing up LGBT in America

Vortragende: Dr. Claudia Krell Datum: 13.11.2019

5

dji
Deutsches Jugendinstitut

Inneres Coming-Out: Prozess der Bewusstwerdung

„Da denkt man sich immer „Ok, es ist vielleicht nicht wie bei der Mehrheit der anderen“, aber dass einem das nicht bewusst ist, weil man einfach den Begriff nicht kennt.“ (Manuel, 20 Jahre)

Häufig frühes Bewusstsein darüber, nicht heterosexuell oder cisgeschlechtlich zu sein

- Mehr als 60% sind sich im Alter vor 16 Jahren über ihre sexuelle Orientierung bzw. geschlechtliche Zugehörigkeit bewusst, 15-30% „wussten es schon immer“

Oft vergehen Jahre bis zum ersten Mal mit einer anderen Person gesprochen wird

- Sexuelle Orientierung 1,4 bis 2,9 Jahre, geschlechtliche Zugehörigkeit 3,5 bis 6,8 Jahre

Das innere Coming-out wird oft als belastend erlebt: Was macht es so kompliziert?

- Teilweise frühe Ablehnung/Ausgrenzung durch Peers (Mobbing)
- Fehlende Begriffe und Rollenvorbilder
- Fehlendes Sicherheitsgefühl über sexuelle Orientierung und/oder geschlechtliche Zugehörigkeit
- Aktive Verdrängung/Unterdrückung
- Häufig Entwicklung von Ängsten und Sorgen

Vortragende: Dr. Claudia Krell Datum: 13.11.2019

6

Äußeres Coming-out: Going public

„Es war lustigerweise eigentlich das nicht schlimmste Coming-out, aber so das Schwerste, weil es halt das Erste war.“ (Emil, 17 Jahre)

Wie läuft das erste äußere Coming-out ab?

- Überwiegend geplante, willentliche Entscheidung zu einem gewählten Zeitpunkt, teilweise große Anspannung im Vorfeld
- Informationssuche und strategische Planung (Expert_innen in eigener Sache)
- Oft massive Befürchtungen im Vorfeld
 - Von Freund_innen oder Familie abgelehnt zu werden, verletzende Blicke oder Beleidigungen
 - Probleme in Schule, Ausbildung, Studium, Arbeit, nicht ernst genommen zu werden
- Erste Ansprechperson ist meist die beste Freundin oder der beste Freund
- Reaktionen sind überwiegend neutral bis positiv

Hauptgründe für ein Coming-out

- Über die eigenen Gefühle reden zu können, sich nicht mehr verstellen zu müssen

→ Durch positive Reaktionen werden erlebte Ängste und Sorgen während des inneren Coming-outs nicht ungeschehen gemacht

Vortragende: Dr. Claudia Krell Datum: 13.11.2019

7

Weiterer Verlauf des äußeren Coming-outs

„Weil ich hab mich irgendwie am Anfang echt dafür geschämt, weil ich dachte, das wäre irgendwie was Schlimmes und keiner ist so und ich bin die einzige auf dieser Welt, die so ist.“ (Denise, 18 Jahre)

Wie geht es weiter?

- Weiterer Verlauf insgesamt einfacher als das erste äußere Coming-out, obwohl die Reaktionen weniger positiv ausfallen
- Coming-out in der engsten Familie am schwierigsten, gefolgt von Schule und Freundeskreis
- Coming-out insbesondere in der Schule wird häufig vermieden
- Nutzung von Statusübergängen (z.B. Beginn einer Ausbildung)
- Coming-out bleibt eine lebenslange Aufgabe
- Transitionsprozesse oftmals sehr zeit- und kostenintensiv
- Starkes Belastungsleben

„Erstgeburt sage ich dazu, ich habe zuvor eigentlich nicht gelebt, ich habe vegetiert.“ (Evelyn, 19 Jahre)

Vortragende: Dr. Claudia Krell Datum: 13.11.2019

8

Familie: Immer etwas besonderes

„[...] sondern eher so ein Unverständnis, ein Ignorieren, ein Nicht-soganz-Erstnehmen. Das ist was, was ich zum Beispiel von meinen Eltern manchmal bekomme, dass sie halt noch immer nicht daran glauben, dass meine Sexualität halt wirklich so ist und dass es so bleiben wird; dass es eine Phase ist, was man nicht so richtig ernst nehmen kann.“ (Becca, 16Jahre)

Coming-out bei Eltern bleibt etwas besonderes

Ansprechpartner_in meist die Mutter, Geschwister/Väter seltener

Knapp jede_r zweite Teilnehmer_in (45%) hat angegeben, in der engsten Familie Diskriminierung erlebt zu haben

- 65%: SO/GZ wurde nicht ernst genommen
- 47%: SO/GZ wurde absichtlich ignoriert
- 17%: Beleidigt, beschimpft, lächerlich gemacht
- 11%: Ausgegrenzt oder ausgeschlossen

→ Familie eine der wichtigsten Ressourcen bei der Verhinderung von Suizid von LSBT*Q Jugendlichen (Eisenberg/Resnick 2006)

Vortragende: Dr. Claudia Krell Datum: 13.11.2019

9

Bildungs- und Arbeitsstätten: Ambivalente Orte

„Wir hatten „Sexualkunde“, da ging es nur um Mann und Frau. Wir hatten in „Ethik“ das Thema „Liebe und Partnerschaft“, da ging es nur um Mann und Frau. Und mir ist das so im Nachhinein mal aufgefallen, dass es so völlig außen vor war, dass es irgendwie nie darum ging Frau und Frau oder Mann und Mann oder auch transgender, also irgendwie ist es in der Schule völlig weg geblieben. [...] Hätte ich das damals in der Schule schon mitgekriegt, dann hätte ich vielleicht nicht so eine Angst davor gehabt, das irgendwem zu sagen.“ (Henrike, 27 Jahre)

61% befürchten Probleme durch Coming-out

Knapp die Hälfte der Teilnehmer_innen (44%) haben Diskriminierungserfahrungen in Bildungs- und Arbeitsstätten gemacht

- 55%: Beleidigt, beschimpft, lächerlich gemacht
- 41%: Überbetonung der SO/GZ
- 34%: Ausgegrenzt oder ausgeschlossen
- 12%: Sachen weggenommen oder zerstört
- 10%: Körperlich angegriffen oder verprügelt

→ Paradoxe Situation: Überbetonung von Heteronormativität vs. Negierung von LSBT*Q,

Vortragende: Dr. Claudia Krell Datum: 13.11.2019

10

Freizeit und Freundeskreis

„Das war erstmal wie so ein Ankommen, also zu sehen „Ja, es gibt andere Jungs, die ähnlich sind wie ich und auch schwul sind.“ (Bjarne, 21 Jahre)

- Freizeitangebote für LSBT*Q Jugendliche
 - Wichtig als geschützte Räume
 - Häufig nicht nutzbar
- Christopher-Street-Day gute Möglichkeit zur ersten Annäherung
- Freizeitbereich teilweise sehr diskriminierungsreich
 - Internet, Diskos/Clubs/Partyveranstaltungen, öffentlicher Raum (Krell/Oldemeier 2018)
- Freizeit sowohl Bereich von Inklusion als auch Exklusion
- Freundeskreis wichtige Ressource

→ LSBT*Q Jugendliche erleben eine tägliche Ambivalenz

Diskriminierungserfahrungen und Strategien der Jugendlichen

„Diskriminierung ist für mich auch gleich eine Verletzung, also ich bin dann innen drin einfach so, es tut einfach weh irgendwie, es ist einfach so ein, ein Stich ins Herz, kann man so sagen, ja.“ (Emil, 17 Jahre)

**82% der Jugendlichen haben Diskriminierung erlebt, 96% der trans* Jugendlichen
Diskriminierung hat hohe Alltagsrelevanz – sowohl die erlebte als auch die antizipierte**

Wie bleiben die Jugendlichen handlungsfähig?

- Vermeidung und Verzicht
- Verdrängung und Auseinandersetzung
- Informationssuche und Kompetenzerwerb
- Suche nach emotionalem Rückhalt und Unterstützung
- Vernetzung und eigenes Engagement
- Planung des äußeren Coming-outs
- Strategien zur Verarbeitung negativer Erfahrungen
- Relativierung/Idealisierung/Legitimierung
- Normalitätskonstruktion

dji
Deutsches
Jugendinstitut

1. Digitale Medien als Ressource ausbauen
2. Freizeit- und Beratungsangebote weiterentwickeln, ausbauen und unterstützen
3. Realistische Rollenvorbilder sichtbar machen
4. Diskriminierung an Bildungs- und Arbeitsstätten abbauen, Vielfalt fördern
5. Fachkräfte qualifizieren
6. Die Gesellschaft informieren und fördern
7. Lesbische, schwule und trans* Lebensweisen rechtlich gleichstellen
8. Vielfalt in sozialwissenschaftliche Jugendforschung inkludieren

Vortragende: Dr. Claudia Krell Datum: 13.11.2019

13

dji
Deutsches
Jugendinstitut

Kontakt am Deutschen Jugendinstitut
Dr. Claudia Krell, krell@dji.de
+49 89 62 306 - 310

Verfügbare Publikationen zum Download oder zur Bestellung über das DJI

Verfügbare Publikationen im Verlag Barbara Budrich bzw. über die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)

Aktuelle Projekte:

- Coming-out in NRW
- Erfahrungen von LSBT*Q Jugendlichen in der beruflichen Bildung

→ Ergebnisse Ende Juni 2020

14

